The Wirtschaftswunder

Salmobray

Reissue (originally released 1980)
CD / LP / digital
VÖ: 26. November 2021

tapete records

Erstes offizielles LP-Reissue dieses Meilensteins europäischer Post-Punk-Geschichte. Gegründet 1980 in Limburg bestand die multinationale Band aus dem tschechisch-stämmigen Gitarristen Tom Dokoupil, dem kanadischen Keyborder Mark Pfurtscheller, dem deutschen Schlagzeuger Jürgen Beuth (auch Die Radierer) und dem italienischen Sänger Angelo Galizia. Salmobray wurde von Dokoupil in seinem Kellerstudio auf einem 4-Spur-Rekorder aufgenommen und klingt absolut state of the art. Punk im allerbesten Sinne, wer braucht schon die Berliner Hansa Studios wenn man auch im Limburger Keller Großes vollbringen kann? Auch 40 Jahre nach der Erstveröffentlichung ist Salmobray ein Monolith. The Wirtschaftswunder klangen und klingen wie keine andere Band: Tanzbarer und verstörender Pop. Und, 40 Jahre später, immer noch modern. The Wirtschaftswunder wären heute auch international ein household name wie etwa die Einstürzenden Neubauten oder Palais Schaumburg, wenn nicht ein Tournee-Unfall ihre Karriere im denkbar schlechtesten Zeitpunkt vorläufig unterbrochen hätte. Ein großes Album, endlich wieder verfügbar.

Ich bin ein Alphabet

Im Juni 1980 war ich mal bei einem Punkfestival in einem selbstverwalteten Jugendzentrum in irgendeinem Hinterhofkeller in München. Drei Tage lang nur aufrechter, harter Punk. Am frühen Sonntagnachmittag, sozusagen nach den Knödeln, kamen auf einmal ein paar Typen daher, die mit ihren hellen Anzügen und Hüten aussahen wie eine Mischung aus Madness und SED-Politbüro. Man munkelte, dass sie vom Land kamen und einfach so spielen wollten. The Wirtschaftswunder waren im Ernst fünfhundert Kilometer nach München gefahren. Und fuhren danach wieder zurück. Einfach nur, um ein Statement abzugeben. Und was für eins. Denn das Ganze fing nicht erst auf der Bühne an, sondern schon auf dem Weg dorthin.

Sie frästen sich durchs Publikum, lediglich durch schiere Präsenz, durch ein Selbstbewusstsein, das aber natürlich nicht angeboren war oder wie der heilige Geist über sie gekommen waren, sondern weil es ein entsprechendes Konzept gab. Nicht nur ein visuelles Konzept, sondern auch ein haltungsmäßiges. Eines der Verstörung, der Andersartigkeit. Des Aufrüttelns. Und das kam aus der Kunst; aus so einem in der Avantgarde damals unglaublich angesagten: »Wie holen wir die Leute aus ihrer Selbstzufriedenheit raus?« Das klingt heute ein bisschen anmaßend, aber Ende der Siebziger / Anfang der Achtziger war es wichtig, weil die Verhältnisse so unglaublich starr waren und die Leute so wenig wussten. Im Grunde waren nämlich auch die Leute in München Landeier (vor allem, weil es dort diesen starken Einfluss der Kunstakademie, so wie in Hamburg, Köln oder Düsseldorf, nicht gab). – Es ging bei The Wirtschaftswunder nie um ein Konzert im üblichen Sinn, nie um irgendeinen speziellen Sound, sondern immer auch um die Präsenz der tatsächlich total unterschiedlichen Charaktere. Um Angelo mit seiner Verwirrter-Gastarbeiter-Aura – die aber überhaupt nicht gespielt war. Er war aus Sizilien irgendwie in einer Metallwarenfabrik in Limburg gelandet. Wenn er sang: »Ich bin ein Analphabet« (was für mich immer klang wie: »Ich bin ein Alphabet«), dann war das authentisch.

Da war jemand, der mit dieser komischen deutschen Technowelt rundherum nicht klarkam. Der nicht wusste: »Was soll denn das bedeuten?« – Durch Tom, der mit seiner Familie 1968 aus der Tschechoslowakei kam, und durch Mark, der irgendwie von Toronto in der deutschen Provinz landete, hielt dieses Kunstelement Einzug; dieser »theatrale Prozess«, wie Tom das mir gegenüber mal genannt hat. Performance: Trillerpfeifen, Salutieren, Axtkampf, Metall zerflexen, Leute verunsichern. Davon kam wiederum manches durch Toms Bruder, den »Neuen Wilden« Maler Jiri Georg Dokoupil, der am Konzept von The Wirtschaftswunder mitgefeilt hatte. Und alles das war definitiv nicht abgedroschen. So was hatte im Musik-Kontext noch niemand gesehen. Mark spielte seinen Synthesizer sicher nicht auf die übliche Art und Weise. Nicht nur, dass ich bei ihm immer den Eindruck hatte: »Da weiß einer ganz genau, was er macht«; bei ihm saß auch wirklich jeder kleine Ton, während das damals Angesagte im Mainstream ja immer noch das Bombast-Keyboard war. Und nicht zuletzt ging's um den Zusammenhalt, den Jürgen dem Ganzen gab. Nicht nur mit seinem Schlagzeug, sondern auch menschlich. – Und dieses wirkliche Zusammenspiel der Charaktere wird auf dieser ersten LP von 1981 so deutlich. Nicht zuletzt durch die genial-einfache Produktion. Tom hatte zu der Zeit ein kleines 4-Spur-Kellerstudio. Aber was er damit zauberte: Hut ab! Das war absolut state of the art; besser ging's nicht, wenn du dich nicht in den Rachen der Plattenindustrie werfen wolltest. Und deshalb war The Wirtschaftswunder eine sagenhaft wichtige Band. Der Status, den die Band in der retrospektiven Wahrnehmung hat (im Gegensatz zu den vielbesungenen Fehlfarben, DAF, Palais Schaumburg, Neubauten ...), entspricht überhaupt nicht dem von damals. Und das lag nie an der Band, sondern nur an diesem scheiß Autounfall, durch den vor allem Angelo eine lange Zeit außer Gefecht war. Und schon ein halbes Jahr war in der NDW-Zeit eine Ewigkeit. Alles ging so schnell, dass man sich danach eigentlich nur auflösen konnte.

Jürgen Teipel

Tracklisting

1. Analphabet
2. Tanz mit mir
3. Schein
4. Die Leute sind Interessant
5. Völlegefühl
6. Eis
7. Stop Talking
8. Le Rose
9. X-Y Nein Danke
10. Blue Cheri
11. Marktwirtschaft
12. Bauernlife
13. Padre Del Mondo
14. Heimweh

Promotion

Sean Newsham
+49 (0)176 307 30158
sean@tapeterecords.com
www.tapeterecords.com

TR496

CD 209822
4015698392760

LP 209821
4015698030730